

# Illustriertes Magazin

begleitet von der

## Schnellpost für Moden.

Eine Zeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung.

Unter besonderer Rücksicht auf die Interessen der Gegenwart,

redigirt von **Dr. F. A. Wiese.**

**№. 27. u. 28.]**

Neue Folge. Zweiter Jahrgang.

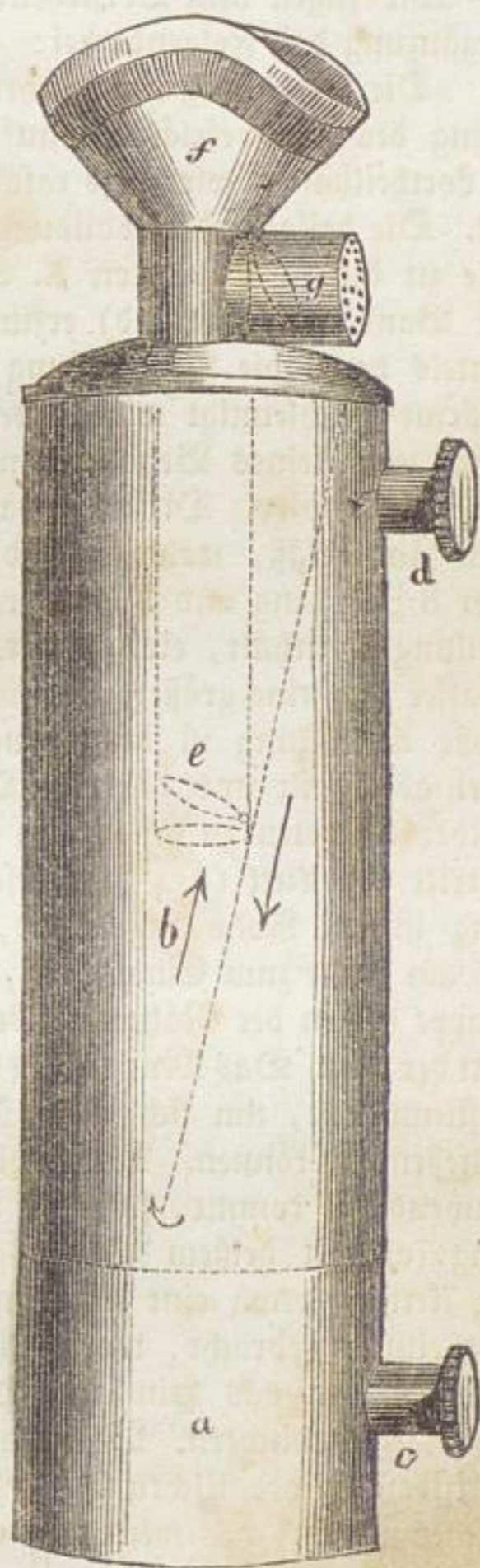
**[1847.]**

Inhalt von No. 27 und 28.

Empfindungen, welche das Einathmen von Schwefeläther bewirkt. Smee's Apparat. — Silberblicke: Die seltsamen Brüder (Eine wahre Begebenheit). Betrachtungen musikalischer Kunstzustände der Gegenwart (Beschluß). Die stille Akademie oder die Sinnbilder. Factisch. Sein und Schein. Mimik. Fanny Cerito. — Ein öffentlicher Charakter. — Mademoiselle Sanchioli. — Der verhängnißvolle Ring (Fortsetzung). — Die Wahl des Hochzeitskleides. — Miscellen: Der Carrapato. Fledermäuse in Brasilien. Die Nebenblätter der Freycinetia Banksii. — Modenbericht.

Empfindungen, welche das Einathmen von Schwefeläther bewirkt. Smee's Apparat zum Einathmen des Aethers.

In der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften wurden von mehreren Anwesenden Mittheilungen über das Einathmen von Schwefeläther als Vorbereitung für schmerzhaft chirurgische Operationen gemacht. Gredy berichtete über die Empfindungen und Resultate, welche das Einathmen von Schwefeläther mittels einer Röhre, die an eine etwa 1½ Litre enthaltende Flasche befestigt war, in ihm hervorgebracht, Folgendes: »Der Reiz, welchen ich gleich anfangs in der Kehle fühlte, machte mich husten; allein entschlossen, auszuharren, triumphirte ich bald über dieses kleine Hinderniß. Reiz und Husten schwanden bei fortgesetzter Einathmung. Zunächst fühlte ich eine Betäubung und Eingenommenheit des Kopfes, von Hitze begleitet, gleichsam als wenn Dunst von Branntwein oder einer andern berausenden Flüssigkeit nach dem Gehirn aufstiege; diese Betäubung theilte sich sehr schnell zuerst den Füßen, dann den Beinen und Armen und hierauf den Lenden mit und wuchs mit jeder Inspiration. In den sensitiven Organen spürte ich ein angenehmes Gefühl von Wärme und ein Vibriren, ähnlich dem, welches man erfährt, wenn man einen zitternden Körper berührt. Als diese beiden Empfindungen ihren Höhepunkt erreichten, erfuhr ich einen Eindruck, der sowohl angenehm als wollüstig war und dem ähnelte, welchen Berausung erzeugt. Diese Benommenheit und Düseligkeit ist es, welche den Schmerz bei den Operationen vermindert. Mein Gesichtssinn war nicht merklich eingenommen, weit mehr das Gehör und dieses wurde immer schwächer, je schwächer ich mich fühlte und die Berausung zu-



(Smee's Apparat.)

nahm. Ich überzeugte mich indes, daß Geruch, Geschmack und Gefühl durch die über mich kommende allgemeine Betäubung nicht im eigent-